



---

# Ungarndeutsche Dialekte und ihre Rolle in der deutschen Nationalitätenerziehung in Ungarn

**Erb, Dorottya**

*ELTE TÓK, PH ÖÖ Linz*

---

## *Abstrakt*

In den ungarischen Rahmenlehrplänen für den Nationalitätenunterricht wird die Rolle der deutschen Dialekte in der Nationalitätenerziehung ausdrücklich formuliert. Laut dem Rahmenlehrplan für das Fach Deutsche Volkskunde sind „ein hohes Maß an Sprachkenntnis, die Pflege lokaler Dialekte und Bräuche, die Kenntnis von Geschichte und Gegenwart ein wesentlicher Bestandteil der Identität.“<sup>1</sup> Der Dialekt ist einer der Bestandteile der deutschen Identität in Ungarn. Er kann als Instrument zur Stärkung oder Wiederbelebung der Identität eingesetzt werden und dazu dienen, um Brücken zwischen den Generationen zu schlagen. Immer mehr junge Familien halten es für wichtig, ihren Kindern die deutsche Sprache und den deutschen Dialekt beizubringen. Die Beschäftigung mit Dialekten hilft den Kindern, die große Vielfalt der gesprochenen deutschen Sprache besser zu verstehen. Die Arbeit liefert neben einem Überblick über die Sprache der Ungarndeutschen, den deutschen Nationalitätenunterricht an ungarischen Schulen und die Rolle des Dialekts in der Sprachvermittlung auch Empfehlungen für aktuelle Hilfsmaterialien zur Dialektvermittlung in den ungarndeutschen Schulen.

*Schlüsselwörter:* ungarndeutsche Minderheit, Primarschule, Nationalitätenbildung, ungarndeutsche Dialekte

## **Die Deutschen in Ungarn**

Ungarn liegt im Karpatenbecken mit ca. 10 Millionen Einwohnern und ist flächenmäßig 93.000 Quadratkilometer groß. Es zählt zu den einsprachigen Ländern, in dem jedoch wegen seiner historischen Ereignisse der letzten Jahrhunderte auch Minderheiten ansässig sind. Heute werden in Ungarn zwölf nationale Minderheiten (Armenier, Bulgaren, Deutsche, Griechen, Kroaten, Polen, Rumänen, Ruthenen, Serben, Slowaken, Slowenen und Ukrainer) und eine ethnische Minderheit (Roma) gesetzlich anerkannt (Knipf-

---

<sup>1</sup> <https://umz.hu/tantervek/>

Komlósi & Müller, 2021a, p. 11). Die deutsche Nationalität in Ungarn gehört zu einer der größten deutschen Gemeinschaften in Ost-Mittel-Europa. Die Deutschen sind nach den Roma die zweitgrößte Nationalität in Ungarn, deren lange historische Entwicklung im Laufe der Jahrhunderte durch viele Forschende dargestellt und unter verschiedenen Oberbegriffen zusammengefasst wurde (Brenner, 2017, p. 126).

Die deutsche Nationalität ist Teil der ungarischen Nation und hat das Recht, ihre Muttersprache und Kultur zu pflegen und in Kindergärten und Schulen in ihrer Muttersprache unterrichtet zu werden. Die Deutschen leben seit Hunderten von Jahren in Ungarn mit den UngarInnen sowie mit den anderen Nationalitäten zusammen und sie nahmen aktiv am Aufbau der Nation und an der Bereicherung ihrer Werte teil (Márkus, 2016, p. 173).

### **Die Sprache der Deutschen in Ungarn**

Die ungarndeutschen Dialekte sind fast alle Siedlungsdialekte, das bedeutet, dass sie ihre Form nach der Ansiedlung in Ungarn in ihrer neuen Heimat erhalten haben. Die aus verschiedenen Gegenden stammenden Ansiedler haben verschiedene Dialekte gesprochen. Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts waren die örtlichen Dialekte das primäre Kommunikationsmittel der Ungarndeutschen. Es sind deutsche Sprachinseln in Ungarn entstanden (Hutterer, 1991, p. 271). Die zersplitterten Siedlungsgebiete haben dazu geführt, dass sich kein einheitlicher Dialekt herausgebildet hat, sondern in den verschiedenen Regionen sehr unterschiedliche Sprachvarietäten gesprochen werden (Márkus & Gözl, 2018, p. 56).

Im heutigen Ungarn existieren drei größere Siedlungsgebiete, in denen die Ungarndeutschen in höherer Anzahl leben: Westungarn entlang der österreichischen Grenze (Zentren Ödenburg/Sopron, Steinamanger/Szombathely), das Ungarische Mittelgebirge/Dunántúli-középhegység vom Ofner Bergland bis zum Plattensee-Oberland (mit dem Zentrum Wesprim/Veszprém) und Südungarn, die sogenannte Schwäbische Türkei mit den Komitaten Branau/Baranya (mit dem Zentrum Fünfkirchen/Pécs) und Tolnau/Tolna (mit dem Zentrum Sepsárd/Szekszárd) sowie östlich an der Donau der südliche Teil des Komitats Batsch-Kleinkumanien (mit dem Zentrum Baje/Baja). Das erste Siedlungsgebiet war Westungarn mit den Zentren Ödenburg/Sopron und Wieselburg/Moson. (Manherz & Wild, 2002), Die nachkommenden deutschen Siedler in Südungarn sind aus Hessen, aus der Pfalz, aus der Mainzer, Frankfurter, Fuldaer Gegend sowie auch aus den Erbländern der Habsburg-Monarchie gekommen (Manherz & Wild, 2002).

Obwohl die ungarndeutschen Dialekte als „Schwäbisch“ bezeichnet, enthielt die Dialektform u.a. nur in Pest und Schorokschar/Soroksár schwäbische Elemente sowie in den ungarndeutschen Dörfern Hajosch/Hajós an der Donau, Dewel/Tevel, Kleindorog/Kisdorog und Sumpau/Zomba in der Tolnau/Tolna. In Westungarn wird die ostdonaubairische/ostmittelbairische Dialektform

gesprochen. „Das Ungarische Mittelgebirge/Dunántúli-középhegység wird durch die Moorer Senke/Móri árok in einen Ost- und einen Westabschnitt getrennt. Unter den ungarndeutschen Bewohnern im Ostabschnitt vom Ofner Bergland/Budai-hegység bis zur Moorer Senke/Móri-árok herrscht der ost-donaubairische *-ua* Dialekt. Im Westabschnitt von der Moorer Senke/Móri-árok bis zum Plattensee-Oberland/Balaton-felvidék hat die Dialektform mehr fränkische Elemente und herrscht die ostdonaubairische-*ui* Dialektform“ (vgl. Hutterer, 1991, p. 266., zit. n. Brenner, 2017, p. 127). Die Ortsdialekte in Südungarn werden durch hessische, fränkische, pfälzische, schwäbische und bairische Elemente geprägt, es entstanden im nördlichen Teil ein hessisch, im südlichen Teil ein fuldisch geprägter Dialekt (Manherz & Wild, 2002).

In der Umgebung von Budapest, im Plattensee-Oberland, im Süden des Landes in der sogenannten Schwäbischen Türkei, in Westungarn an der österreichischen Grenze sowie in vereinzelt Streusiedlungen in Ostungarn lebt die Mehrheit der Deutschen in Ungarn heute noch in Dörfern und Kleinstädten und ihre ethnische Zusammensetzung ist nicht mehr homogen (Knipf-Komlósi & Müller, 2021b, p. 15).

### ***Die Sprechergenerationen der Ungarndeutschen***

Knipf-Komlósi (2008) bestimmte die Sprechergenerationen der Ungarndeutschen, was einen Baustein zum Verständnis der heutigen Situation des Sprachverhaltens- und Sprachgebrauchsmusters der Deutschen in Ungarn bildet.

Unter Generation 1 (Vorkriegsgeneration) – geboren vor 1945 – wird die dialektal geprägte Generation verstanden. Die Mitglieder dieser brachten stabile Dialektkenntnisse aus dem Familienkreis und aus der Dorfgemeinschaft mit. Sie erhielten ihre ungarischen Sprachkenntnisse erst im Erwerbsleben, die schriftsprachliche Kompetenz in ihren beiden Sprachen blieb nicht ausreichend.

Die Generation 2 (Kriegsgeneration) – geboren nach 1945 – könnte als stumme Generation bezeichnet werden. In den 1940er und -50er Jahren wurde der Gebrauch der deutschen Sprache in der Öffentlichkeit verboten. Im Familienkreis sprach man noch die örtlichen Dialekte, sie wurden jedoch immer mehr zugunsten der Landessprache verdrängt, denn letztere bedeutete die soziale Aufstiegschance für diese Generation.

Die Generation 3 (Nachkriegsgeneration) – geboren zwischen den 1950er und -70er Jahren – erwarb Mundartkenntnisse im Familienkreis eher rezeptiv als aktiv, daher verfügen sie hauptsächlich über passive Deutschkenntnisse. Diejenigen, die nach den 1970er Jahren an der schulischen Bildung in Ungarn teilnahmen, erhielten durch den Deutschunterricht meist gründliche Deutschkenntnisse.

Die Generationen 4 und 5 – geboren nach 1980 – könnten als dialektal entwurzelte Generationen betrachtet werden, die als Nachkommen der

stummen Generation im Familienkreis keine Berührung mit den ungarndeutschen Dialekten hatten. Ihre Eltern waren sprachlich bereits assimiliert, die Familiensprache dieser letzten beiden Generationen war schon ungarisch. Zwar erlernten sie Deutsch als Fremdsprache sekundär, aber sie sind offen gegenüber der ungarndeutschen Kultur und den Traditionen. Darüber hinaus haben sie die Möglichkeit, in zweisprachigen Nationalitätenbildungseinrichtungen auf Deutsch zu lernen und mit Stipendien im deutschsprachigen Raum zu studieren, um sich dort die deutsche Kultur und Sprache anzueignen (Knipf-Komlósi, 2008).

Vor 1945 war die Verkehrssprache unter den Deutschen in allen überwiegend deutschen Siedlungen in Ungarn der lokale ungarndeutsche Dialekt. Vor 1945 begegneten die Kinder der deutschen Schriftsprache nur während des Unterrichts in der Schule. Heute hat sich diese Situation geändert. Die überwiegende Mehrheit der ungarndeutschen Kinder, die in die Schule gehen, werden in ihren Familien auf Ungarisch sozialisiert, sodass es Aufgabe des Kindergartens oder der Schule ist, ihnen Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache zu vermitteln (Márkus & Gölcz, 2018, p. 57).

### **Nationalitätenunterricht in den ungarischen Schulen**

„Es wird in Ungarn ein Minderheitenunterricht gesetzlich versichert für jedes Kind im Schulalter. In jeder Schule, in der die Eltern von mindestens 8 Schülern derselben Nationalität dies wünschen, muss eine Nationalitätenklasse etabliert werden.“ (Márkus & Erb, 2021, p. 81)

Nationalitätenerziehungs- und Bildungseinrichtungen haben eine Schlüsselfunktion in der Weitergabe von Sprache und Identität sowie in der Stärkung der ungarndeutschen Gemeinschaft. Basierend auf dem Konzept der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen ist das vorrangige Ziel der Nationalitätenbildung die Bewahrung und Bewusstmachung der Identität (Márkus, 2016a, p. 50).

Der Minderheitenunterricht sollte auf das Verständnis und die aktive Anwendung der schriftlichen und mündlichen Formen der deutschen Standardsprache abzielen, aber auch auf den Erwerb des Gegenwartsdeutschen sowie auf das Kennenlernen der in Ungarn noch existierenden Dialekte des Deutschen. Das Hauptziel ist die Pflege und Erhaltung der Kultur, des Brauchtums, der Volksdichtung und der Volksmusik dieser Subkultur (Márkus, 2016b, p. 50).

Gesetzlich gewährleisten das Minderheitengesetz (Nr. CLXXIX/2011) und das Bildungsgesetz (Nr. CXC/2011) die Grundlage des ungarndeutschen Schulwesens. Beide Gesetze stellen sicher, „dass Kinder und Jugendliche eine ihrer Nationalitätenzugehörigkeit entsprechende Bildung“ erhalten können (Knipf-Komlósi & Müller, 2021a, p. 22).

## Dialektvermittlung im Lernprozess

Ungarn war aufgrund seiner historischen Lage und seiner Position im Karpatenbecken schon immer mehrsprachig. Die in Ungarn lebenden Nationalitäten sind durch eine Situation der Zerstreuung, der doppelten Identität, der fortgeschrittenen Assimilation und des Sprachverlusts gekennzeichnet. Die Mehrheit der ungarndeutschen Kinder lernt Deutsch in einem institutionellen Rahmen, als Zweitsprache oder als Fremdsprache. Im Falle der Deutschen in Ungarn gibt es auch Beispiele für Zweisprachigkeit. Die Zweisprachigkeit ist charakterisiert einerseits durch die ungarische Sprache, andererseits durch die deutsche Standardsprache und ihre lokale Varietät, den deutschen Dialekt. Bartha (1998) meint, dass unter dem Gesichtspunkt der Zweisprachigkeit die Kinder in zwei Gruppen unterteilt werden sollten. Zu der einen Gruppe gehören die Kinder, die seit der Geburt auf zwei Sprachen sozialisiert werden, oft haben die Eltern in diesen Familien unterschiedliche Muttersprachen und reden in ihrer Sprache mit dem Kind. Zu der anderen Gruppe gehören die Kinder, die bis zum dritten Lebensjahr in einer Sprache erzogen werden und erst in der institutionellen Erziehung einer anderen Sprache begegnen. Somit liegt eine große Verantwortung bei den Pädagogen und Pädagoginnen, die sich mit den Kindern in den Bildungsinstituten beschäftigen (Márkus & Gölcz, 2018, p. 58f.).

Beim schulischen Lernen wird zwischen grundlegenden zwischenmenschlichen Kommunikationsfähigkeiten und kognitiven Lernfähigkeiten unterschieden. Die beiden Begriffe beziehen sich auf quantitative und qualitative Niveaus der Sprachbeherrschung. Zwischenmenschliche Kommunikationsfähigkeiten werden in konkreten Situationen eingesetzt, in denen die Umgebung viel Unterstützung für den sprachlichen Ausdruck und die Interpretation der Sprache bietet (z. B. auf dem Spielplatz oder beim Einkaufen). Es dauert etwa zwei Jahre, um dieses Sprachniveau zu erreichen. Im Gegensatz dazu dauert es etwa 5–7 Jahre, bis das Niveau der kognitiven Sprachkenntnisse erreicht ist. Dies ist das Niveau, auf dem das Kind die Sprache lernen kann. Diese Fähigkeiten sind notwendig, um die Sprache für kognitive Aufgaben und für das Denken in einem stark reduzierten Kontext (z. B. Lernen im Klassenzimmer) zu verwenden. Die Beziehung zwischen den beiden Sprachen ist mit der kognitiven Entwicklung verbunden. Zweisprachigkeit und damit zusammenhängende mentale Prozesse sind miteinander verknüpft. Die sprachlichen Prozesse in beiden Sprachen werden durch gemeinsame Grundfähigkeiten, d.h. das zentrale Betriebssystem, gesteuert. Die Forschung zeigt nun, dass die kognitive Entwicklung eines Kindes durch eine oder mehrere Sprachen gefördert werden kann, da Konzepte und Fähigkeiten über das zentrale Betriebssystem leicht von einer Sprache auf eine andere übertragen werden können. Entscheidend ist jedoch, dass die Sprachkenntnisse des Kindes ein bestimmtes Niveau in der Unterrichtssprache erreichen. Gleichzeitig kann sich eine hohe Beherrschung von zwei

Sprachen positiv auf die intellektuellen Fähigkeiten auswirken (Cummins, 1984; Lesznyák, 1996, p. 223f).

Kleine Kinder lernen die zweite Sprache auf eine ähnliche Weise wie die erste, sie brauchen keine Erklärungen oder Übersetzungen, sondern erschließen die Bedeutung aus dem Kontext und benutzen viele nonverbale Mittel wie Mimik und Gestik. Dieser Prozess kann durch den Einsatz verschiedener Hilfsmittel wie Bilder, Gegenstände, pantomimische Darstellung und Aktivitäten erleichtert werden. Der ideale Spracherwerb in der Altersgruppe der Schulkinder ist ganzheitlich, abwechslungsreich und vielfältig. Die Sprache wird in alltägliche Aktivitäten wie Begrüßung, Anziehen, Essen, Phrasen im Klassenzimmer, Verabschiedung usw. integriert. Gemeinsames Singen hilft, sprachliche und soziale Barrieren zu überwinden, Lieder und Sprüche helfen, durch Reime, Sprachmelodie und Wortschatz das Hörverständnis zu entwickeln. Wiederkehrende Dialoge unterstützen den Spracherwerb durch Nachahmung, und die mündliche Ausdrucksfähigkeit wird in der Unterstufe in spielerischen, natürlichen Situationen gefördert (Márkus & Gölcz, 2018, p. 59).

Der Vorteil des frühen Erlernens einer zweiten Sprache besteht darin, dass die Kinder mehr Zeit zum Lernen haben, selbstbewusster und motivierter sind, weil sie noch nicht mit negativen Kommentaren über ihre Sprachkenntnisse konfrontiert werden, Kommunikation und verbaler Ausdruck, bei dem sie sich mutig und ohne Hemmungen äußern können, sind für sie essenziell (Márkus & Gölcz, 2018, p. 58f.).

Im Jahre 2010 wurde das Programm der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen mit dem Titel *Wurzeln und Flügel. Leitbild des ungarndeutschen Bildungswesens* herausgegeben, worin als Grundprinzip formuliert wird: „Die Kenntnis der deutschen Sprache auf einem hohen Niveau, die Pflege örtlicher Dialekte und Traditionen, die Auseinandersetzung mit der Geschichte und Gegenwart der Ungarndeutschen sind zusammen mit der Kenntnis der modernen kulturellen Landschaften des deutschen Sprachraums unverzichtbare Elemente der ungarndeutschen Identität“ (Erb et al., 2010).

In den Rahmenlehrplänen, die im September 2013 in Kraft getreten sind, wird die Rolle der deutschen Dialekte in der Nationalitätenerziehung ausdrücklich formuliert. Nach dem Rahmenlehrplan für die deutsche Volkskunde sind „ein hohes Maß an Sprachkenntnis, die Pflege lokaler Dialekte und Bräuche, die Kenntnis von Geschichte und Gegenwart ein wesentlicher Bestandteil der Identität“ (Márkus, 2015, p. 97).

Auch das Unterrichtsmaterial mit dem Titel *Geschichte und Gegenwart, Brauchtum und Sprache. Arbeitsmaterialien für den Unterricht an deutschen Nationalitätenschulen in Ungarn* stellt die Frage, was eigentlich für und gegen die Vermittlung der ungarndeutschen Dialekte spricht. Es enthält gut einsetzbare spielerische Aktivitäten zur Arbeit mit der deutschen Sprache und den ungarndeutschen Dialekten im Unterricht. Zu der Arbeitsmappe gehören auch Tonaufnahmen über die unterschiedlichen Siedlungsdialekte



des Landes. Die AutorInnen vertreten die These, dass Dialekte als Unterrichtssprache nicht geeignet seien, weil sie nicht in allen Bereichen eingesetzt werden können. Sie sind gesprochene Sprachformen. Außerdem seien die ungarndeutschen Dialekte von Dorf zu Dorf anders, u. a. in ihrer Lautung, aber auch in Morphologie und Syntax.

Die Argumente gegen die Vermittlung der Dialekte im Lernprozess sind die folgenden: Die meisten Kinder bringen keine Kenntnisse des Dialekts von Zuhause mit. In den meisten Nationalitätenklassen gibt es mehr ungarische Kinder. Die Kinder und Jugendlichen brauchen für ihre Zukunft mehr Standarddeutsch als Dialekt. Da in den deutschen Dörfern Ungarns kein einheitlicher Dialekt gesprochen wird, wäre die Verwendung der Sprache im Unterricht selbst dann problematisch, wenn die Schüler über Dialektkenntnisse verfügen würden (Frank et al., 2001). Außerdem kann auch der Umstand als Schwierigkeit betrachtet werden, dass eine ungarndeutsche Mundart selbst die Lehrkräfte nicht sprechen können. Es bedeutet so viel mehr Arbeitsaufwand für die Lehrpersonen. Manche denken, dass diese Sprachvarietät so gut wie verschwunden ist (Juhász, 2017, p. 21f).

Was genau für die Dialektvermittlung im Lernprozess spricht, wird im Folgenden erläutert: Der Dialekt ist einer der Bestandteile der deutschen Identität in Ungarn. Der Dialekt kann als Instrument zur Stärkung oder Wiederbelebung der Identität eingesetzt werden. Die Beschäftigung mit Dialekten hilft den Kindern, die Geschichte des Deutschen in Ungarn und die große Vielfalt der gesprochenen Sprache besser zu verstehen (Frank et al., 2001). Zweisprachigkeit ist ein Vorteil, die beiden Sprachen können miteinander verglichen und besprochen werden. Für die Lehrbegleiterinnen und Lehrbegleiter sind gar keine umfassenden Dialektkenntnisse erforderlich. Jede Lehrperson soll sich für einen Siedlungsdiialekt entscheiden, möglichst für den jeweiligen Ortsdiialekt, wo sie aufgewachsen ist oder wo sie unterrichtet. Sie sollen keine ExpertInnen für die Dialekte sein, die Zeitaufwand für die Vorbereitung ist nicht höher als bei anderen Teilgebieten der Unterrichtsgestaltung in der Nationalitätenbildung (Juhász, 2017, p. 21f.).

### ***Die Probleme der Verschriftlichung des Dialekts***

Da alle Dialekte in Ungarn sprechsprachliche Varianten sind, gibt es kein regionales Schreibregelsystem für ihre Transkription. Je nachdem, wo sie benutzt werden, unterscheidet man die phonetische und die literarische Verschriftlichung. Unter phonetischer Transkription wird eine spezielle Aufzeichnungsweise für WissenschaftlerInnen verstanden, die sich mit der präzisen Beschreibung von dialektalen Vokalen und Konsonanten und deren Regelmäßigkeiten beschäftigt. Ihr Ziel ist es, die lautgerechte Wiedergabe der gesprochenen Sprache und sie wird durch spezifische phonetische Zeichen des Lateins und Griechischen oder anderer Zeichen gekennzeichnet (Elemente des Internationalen Phonetischen Alphabets, IPA). Diese Art

der Verschriftlichung ist sehr arbeitsaufwendig und man braucht dazu viel Übung (Juhász, 2017, p. 23).

Die literarische Transkription wirkt auf den Leser mehr benutzerfreundlich. Diese Verschriftlichung benutzt die Buchstaben des deutschen Alphabets sowie andere Zeichen als Ergänzung. So bleibt der Text in der Mundart noch lesbar, hilft aber auch bei der korrekten Aussprache. Für Kinder in den Grundschulen wird diese Art der Transkription empfohlen, weil diese Dialekttexte am leichtesten zu lesen sind. Außerdem ist die Verschriftlichung dieser Texte im Kindergarten und in der ersten Klasse der Grundschule sowieso nicht maßgebend, da die SchülerInnen in der Unterstufe erst in der zweiten Klasse Deutsch lesen und schreiben lernen (Juhász, 2017, p. 23).

### **Empfehlungen von Hilfsmaterialien zur Dialektvermittlung**

Im Folgenden werden nützliche Unterrichtsmaterialien vorgestellt, die den Lehrkräften helfen können, den Dialekt den Kindern näher zu bringen. Eine Text- und Arbeitssammlung zur Kinderliteratur für StudentInnen der NationalitätenkindergärtnerInnen- und NationalitätenschullehrerInnenbildung mit dem Titel „*Ene bene Tintenfass, geh' zur Schul' und lerne was*“ (2007) wurde von Éva Márkus zusammengestellt. Diese Sammlung enthält Beispiele sowohl aus der Theorie als auch aus der Praxis. Sie beschäftigt sich mit den Sammlungen *Hoppe, hoppe Reiter* und *Kinderlieder, Reime und Spiele der Ungarndeutschen*, sowie mit der Dichtung von Josef Michaelis und mit der Kinderliteratur von Valeria Koch. Außerdem beinhaltet das Buch verschiedene methodische Überlegungen und Ideen zur Bearbeitung von ungarndeutschen Reimen, Volksmärchen und Gedichten.

Die folgenden Bände werden auch in den Rahmenlehrplänen für den zweisprachigen Nationalitätenunterricht empfohlen, mit denen Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler durch Sprüche und Reime, Gedichte, Lieder und Kinderspiele leicht und gut auf das Erlernen der Sprache und der ungarndeutschen Dialekte vorbereiten können.

Katharine Wild und Regine Metzler (1979) haben zusammen an dem Buch mit dem Titel *Hoppe, hoppe Reiter* gearbeitet. Die Autorinnen haben ungarndeutsche Kinderlieder, Spiele und Reime aus 10 Dörfern im Komitat Branau/Baranya gesammelt. Eingeleitet wird die Sammlung durch ein Vorwort, das unter anderem nützliche Methoden zur Bearbeitung des Materials, insbesondere für Eltern, anbietet.

Der Mensch ist zweifellos von Natur aus ein spielerisches Wesen, wenn er jung ist. Das Spiel hat eine besonders wichtige Rolle bei der Sozialisierung von Kindern, bei der Entwicklung individueller Eigenschaften und dem Erwerb von Fähigkeiten sowie bei ihrer Entwicklung als Erwachsene. Das Buch von Mária Szabó-Mészáros (2008) mit dem Titel *Hartauer Spielschätze/Hartai játékkincsek* zeigt die Welt der schwäbischen Kinder von Hartau/Harta, die noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts existierte. Neben



der Vorstellung der Spiele wollte die Autorin auch den Wortschatz des lokalen Dialekts erfassen. Im zweiten Teil des Heftes werden die verschiedenen in Hartau üblichen Wiegenlieder, Knireiter-, Abzähl- und Neckreime bzw. Spiellieder dokumentiert. Natürlich enthält das Buch auch einige der bekannteren Geschicklichkeitsspiele wie das Radschleifen oder das Bockhüpfen. Über die Transkription der Sprüche und Lieder im Hartauer Dialekt hinaus enthält das Buch auch eine ungarische Übersetzung und detaillierte Beschreibungen der Spiele auf Ungarisch. Das Einzige, was dem Werk vielleicht noch fehlt, ist die standarddeutsche Transkription der Spielbeschreibungen. Abgesehen davon bereitet es sicher nicht nur den Kindern, sondern auch vielen Eltern und Lehrern Freude.

Solche ungarndeutschen Spielesammlungen sind deshalb wichtig, weil sich in unserer modernen Zeit – durch die Digitalisierung und Benutzung des Internets sowie der IT-Tools – auch die Spielgewohnheiten der Kinder enorm verändert haben. Im 21. Jahrhundert verbringen die Kinder und Jugendlichen immer mehr Zeit online. Im Allgemeinen kommunizieren und spielen sie online, was dazu führt, dass sie sich weniger bewegen (Fthenakis, 2020, p. 7). Das Spielen im geschlossenen und engeren physischen Raum und der Mangel an Bewegung können später zu bestimmten Entwicklungsstörungen oder sogar auch zu psychosozialen Entwicklungsproblemen bei Kindern führen (Baranyai, 2021, p. 16f).

*Kinderlieder, Reime und Spiele der Ungarndeutschen* heißt der Band von Grete und Karl Horak, der im Jahr 2014 auf die Initiative der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen (LdU) vom Germanistischen Institut der Eötvös Loránd Universität neu veröffentlicht wurde. Dieses Standardwerk der deutschen Volkskunde in Ungarn wurde erstmals im Jahr 1984 veröffentlicht. Die Sammlung selbst stammt aus den 1930er Jahren. Kinderlieder und -spiele sollten nicht nur bekannt sein, sondern auch an die heutige Generation weitergegeben werden, da sie wichtige Instrumente der Spracherziehung sind. Dieses Buch enthält unter anderem Kinderlieder und Abendgebete für kleine Kinder und Tanzspiele für ältere Kinder, die sich alle für den Deutschunterricht und das Üben mit Kindern eignen. Mit dieser Neuauflage möchte die LdU das Buch auch Kindergärten und Schulen zur Verfügung stellen, damit die Lehrerinnen und Lehrer es im Unterricht einsetzen können. Neben Bildungseinrichtungen ist die Publikation auch für Eltern zu empfehlen, die ihren Kindern das Deutschlernen reizvoll machen wollen.

Laut Fachexperten kann das Auswendiglernen von Kindersprüchen und -reimen nicht nur das Gedächtnis der Kinder verbessern, sondern auch einen entscheidenden Beitrag zur allgemeinen Entwicklung des Gehirns leisten und die Kommunikationsfähigkeit, den Wortschatz, die Kreativität und sogar das Lesen fördern. Das nächste Buch enthält mehr als siebenzig Sprüche, Sprichwörter und Lieder, einige davon in mehreren Versionen.

Dieser kürzlich erschienenen Band heißt *Kinderreime und Sprüche aus Werischwar*, der eine Vielzahl von gereimten Gedichten und Sprüchen für

Kleinkinder enthält, die den frühen Spracherwerb im Kindergarten oder in der Schule unterstützen (Kerekes & Müller, 2017). Herausgegeben wurde er von der lokalen deutschen Nationalitätenselbstverwaltung von Werischwar/Pilisvörösvár im Komitat Pest/Pest. Das Buch richtet sich in erster Linie an Lehrpersonen des deutschen Nationalitätenunterrichts; aber auch für Eltern, die der Spracherziehung zu Hause mehr Bedeutung beimessen wollen, ist es sehr nützlich.

Die Sammlung kann auch eine wichtige Ergänzung des Repertoires ungarndeutscher Rezitationswettbewerbe sein. In diesem Werk stehen die maschinengeschriebenen Versionen der Originalmanuskripte immer oben links. Darunter befinden sich Transkriptionen mit dem deutschen Alphabet mit dem Zusatzzeichen „ă“, angepasst an den bayerischen Dialekt. Die dritte Version befindet sich auf der rechten Seite, wo die Texte in einfachem Standarddeutsch verfasst sind. Zum Band erschien eine Lehrerhandreichung in Form eines Konferenzbeitrags, in der die Möglichkeiten für die Didaktisierung der Dialektreime angeboten werden. (Kerekes, 2019, p. 163–176).

*Haja, baja, Khessje* (2019) ist eine Kinderreim-, Kinderlieder- und Kinderspielsammlung aus dem Komitat Branau/Baranya, aus Gereschlak/Geresdlak, erstellt wurde sie von Maria Erb und Margit Schulteis (2019) mit dem Ziel, dass die Sammlung nicht nur ein schriftliches Zeugnis der Vergangenheit sein soll, sondern auch in der Bildung und zu Hause verwendet wird. Die Ausgabe ist mithilfe der älteren Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinde entstanden. Die Transkription der Mundarttexte erfolgte unter Anwendung des deutschen Alphabets. Die literarische Verschriftung der Texte hilft beim Verstehen und erleichtert die allgemeine Verwendung der Publikation. Die Sammlung ist mehr als 40 Seiten lang, illustriert mit Archivfotos bzw. mit Zeichnungen und Farbbildern der Schülerinnen und Schüler der lokalen Grundschule. Trotz ihres kleinen Formats enthält das Buch Abzähl- und Kettenreime, Spott- und Neckreime sowie Reigenlieder, Wiegenlieder, Knireiterreime, Spiele mit Fingern, Händen und Füßen. Bei mehreren Texten sind kürzere didaktische Beschreibungen zu finden, wie zum Beispiel bei den Reimen zu besonderen Ereignissen wie Neujahr, Hutzelsonntag, Ostern, Namenstag und Geburtstag.

Im örtlichen Dialekt verfasste lustige Geschichten sind im Buch *Wo wir uns daheim fühlen. Tscholnok* (2020), welches von der lokalen deutschen Nationalitätenselbstverwaltung und der Gemeindegemeinschaft von Tscholnok/Csolnok im Komitat Komorn-Gran/Komárom-Esztergom und unter der Redaktion von Marta Juhász herausgegeben wurde. Das Ziel der Autorin war, dem Leser einen umfassenden Einblick in die Geschichte, Gegenwart, Kultur, Lebensweise und Sprache der Tscholnoker Ungarndeutschen zu geben. Im Teil ‚Sprache‘ kann der neugierige Leser eingehende Analysen über die örtliche Mundart und ihre heutige Verwendung lesen. Leichtere Lektüren oder etwas Lustiges findet man auch im Anhang, in dem in der örtlichen Mundart verfasste lustige Geschichten und Märchen sowie ortstypische Rezepte zu finden sind.

Im vorigen Jahr erschien eine Sammlung aus Nimmesch/Himesháza im Komitat Branau/Baranya mit dem Titel *Fifje, Fifje, tapp, tapp, tapp... Kinderreime aus Nimmesch/ Gyermek mondókák Himesházáról* (2021). Das Buch ist in Zusammenarbeit mit den älteren Bewohnerinnen und Bewohnern des Dorfes entstanden, und die Texte der Sprüche stammen aus der Zeit, als Deutsch noch die Alltagssprache in den Familien war. Die Texte wurden von Anikó Kramm-Mezei (2021) niedergeschrieben, transkribiert und zusammengestellt und die Veröffentlichung von der örtlichen deutschen Nationalitätenselbstverwaltung unterstützt. Eine interessante Besonderheit des Büchleins ist, dass es für jede Gruppe von Sprüchen eine eigene Zeichnung gibt, die ausgemalt werden kann. Zusätzlich zu den ganzseitigen Zeichnungen sind die Seiten des Heftes mit Blumenmotiven – wie die Häuser in Nimmesch – geschmückt.

Die ungarndeutsche Kinderanthologie *Igele-Bigele* von den Autoren Ludwig Fischer und Erika Áts wurde im Jahr 1980 herausgegeben. Eine weitere Gedicht- und Märchensammlung für ungarndeutsche Kinder ist der Band *Der Zauberhut* (Michaelis, 1994), von Josef Michaelis verfasst. Spezielle Regeln und Gesichtspunkte gelten auch bei der Verwendung literarischer Texte im Nationalitätenunterricht: die bereits erwähnte Text- und Arbeitssammlung von Éva Márkus (2007) beschäftigt sich auch damit. Die Aufgaben stellen ein gutes Beispiel dar und es werden alle durch die Texte von Michaelis gebotenen Möglichkeiten genutzt (Kerekes, 2021, p. 157). So zum Beispiel werden im Gedicht *Reimschnitzerei* die Benennungen der einzelnen Berufsbezeichnungen ausgelassen und es wird danach gefragt. Im Prosamärchen *Der Maulwurf und die Fledermaus* besteht die Aktivität darin, dass die einzelnen Absätze nicht in ihrer ursprünglichen Reihenfolge abgedruckt sind und die Kinder sie ordnen müssen. Ebenfalls abwechslungsreiche Bearbeitungsmöglichkeiten der Texte von Josef Michaelis werden in dem Band von Klein & Márkus (2017) beschrieben.

Die Publikation *Ungarndeutsche Kinderliteratur in Theorie und Praxis*, herausgegeben von Ágnes Klein und Éva Márkus (2017), enthält Forschungsberichte über die Arbeit mit den Dialekten im Nationalitätenunterricht. In den zwei Artikeln von Márta Juhász (2017) betont die Autorin die Vorteile der Verwendung der Mundarttexte im Unterricht bzw. stellt einige Tipps und Ideen zur Bearbeitung von Mundarttexten vor und schreibt über die Möglichkeiten zur sprachlichen Bearbeitung eines Mundartmärchens. Der Beitrag von Balázs-Lukács und Müller zeigt am Beispiel eines ungarndeutschen bairischen Mundartgedichtes von Franz Zeltner, wie literarische Mundarttexte im Deutschunterricht behandelt werden können. Am Ende des Bandes präsentiert Júlia Mirk – ehemalige Studierende der Fakultät für Kindergarten- und Grundschulpädagogik der Eötvös Loránd Universität – eine Reim- und Spielsammlung Ihres Wohnortes Werischwar/Pilisvörösvár, zum Teil im Dialekt. Dank der Arbeit der Studentin sind die gesammelten Materialien im DVD-Anhang des Buches auch als Tonaufnahmen verfügbar.

Ein weiteres praktisches Mundartgeschichtenbuch mit dem Titel *Reigöd vum Weidepam* (2011) wurde durch die Stiftung Neue Zeitung veröffentlicht. Die Märchen wurden im Kaaner Dialekt von Mathilde Geiskopf erzählt und von der Enkelin der Erzählerin Angela Korb und Schuth aufgezeichnet. Kaan ist ein Dorf, das heute nicht mehr existiert, die letzte Bewohnerin verließ im Jahre 1970 die Gemeinde. Im Gegensatz dazu lebt die Kaaner Mundart unter ihren einstigen Bewohnerinnen und Bewohnern weiter und wird dank des Bandes noch lange erhalten bleiben. Die Geschichten im Band stammen aus verschiedenen Quellen: Einige sind Grimms Märchen wie ‚Piroschka‘ oder ‚Jancsika und Juliska‘, andere sind Kaaner Volksmärchen. Ein kleines Mundartwörterbuch unterstützt die ungeübten Leser beim Verstehen. Zum Buch gehört auch ein Tonmaterial, auf dem 15 Märchen von den insgesamt 24 angehört werden können.

Anhand der Geschichten ist es möglich, im Buch Dialektwörter zu sammeln, die mit Familie und Menschen zu tun haben. Es können beispielsweise folgende Dialektwörter aus der Geschichte *Piroschka* gesammelt werden und mit ihren umgangssprachlichen hochdeutschen Entsprechungen verglichen werden: *Kroßmottr-Großmutter*, *Mottr-Mutter*, *Kind-Kind*, *Frau-Frau*, *Mädele-Mädchen*, *Jäger-Jäger*. Bei der Analyse des *Mottr-Mutter*-Beispiels fallen die *o-u*-Lautveränderungen und die unterschiedliche Silbenzahl auf, d. h. das Fehlen des *e*-Lautes in der zweiten Silbe des umgangssprachlichen Wortes (Márkus & Gözl, 2018, p. 63).

In einigen Gemeinden gibt es fertige Glossare, Wortlisten oder schwäbische Wörterbücher, die ebenfalls in den Unterricht einbezogen werden können, um die Schülerinnen und Schüler mit den Dialektausdrücken vertraut zu machen. Beispiele für solche Mundartwörterbücher sind folgende: als erstes erschien das *Wörterbuch des Dialekts der Deutschen in Vaskut* im Jahr 1979 in München. Ein neueres Beispiel ist die Publikation *Kriaz kaut! Grüß Gott! Ein Werischwarer Dialektbuch* von Andrusch-Fóti und Müller (2009), das als dreisprachiger Band ein gutes Beispiel für ein Lehrmittel für Lehrkräfte ist. Die Autorinnen haben 10 verschiedene Themen entwickelt, die an die Unterrichtsmonate angepasst sind und auch Dialektwörter und -ausdrücke enthalten. Das Buch wird von einer CD mit dem Dialektmaterial und seiner umgangssprachlichen Übersetzung begleitet.

Außerdem sind noch in den folgenden Bänden Texte in Mundart abgedruckt: Paul Schwalm (1979) *Dorfgeschichten, Iwr tes lacha unsri Schwowa* und Károly Manherz (1991) *Vadalma, vadalma, de keserű!*

Das Wörterbuch der Ungarndeutschen Mundarten (WUM) von Knipf-Komlósi und Müller (2016) beschäftigt sich mit dem lexikalischen Material verschiedener, in Ungarn beheimateter Mischmundarten (bairscher, fränkischer, pfälzischer, hessischer Natur). Einige ungarndeutsche Dialektwörterbücher sind: *Tschasarteter Schwäbisches Wörterbuch/ Császártöltési Sváb Szótár* (Hidas-Márin, 2014) und *Hajoscher Wörterbuch/ Hajósi sváb-magyar szótár* (Knehr, 2016) aus dem Komitat Batsch-Kleinkumanien/Bács-Kiskun,

*Schwäbisches Wörterbuch und Wiederbelebung der Erinnerungen von Berkina/ Berkenyei sváb szótár és múltidézés* (2018) geschrieben von Anna Gill (2018) aus dem Komitat Neograd/Nógrád. Der Band *Deutsches Mundartwörterbuch von Moor/ Móri Német Tájszótár* (2019) wurde von Ivanicsné Szing, Vargáné Kocsis, Wundelené Hartmann und Schwartz zusammengestellt und durch die lokale deutsche Selbstverwaltung im Komitat Weißenburg/Fejér veröffentlicht. Die *Beiträge zur Seetscher Mundart* (2020) wurden in rheinfränkischer Mischmundart von Gabriella Schmidt und Ádám Hetényi aus dem Komitat Branau/Baranya verfasst.

### Fazit

Die umfassenden Bildungsmaßnahmen und die Unterstützung der Landes-selbstverwaltung der Ungarndeutschen im Bildungsbereich sowie die sich entwickelnde Grundschullehrausbildung an den Pädagogischen Hochschulen und Universitäten in Ungarn bieten eine gute Grundlage für die Weiterentwicklung der existierenden Nationalitätenbildung. Es werden engagierte Lehrerinnen und Lehrer benötigt, die sich für die Weitergabe von Traditionen an die nächste Generation einsetzen. Es ist wichtig, sich weiterhin auf die gesetzten Ziele, wie

„Wir haben das Recht, unsere Muttersprache zu verwenden, aber wir haben auch die Pflicht, alles zu tun, um den Gebrauch der deutschen Sprache weiter zu verbreiten und natürlicher zu machen. Zu diesem Zweck fördern wir den bewussten Gebrauch der deutschen Sprache im öffentlichen Leben, wir sprechen Deutsch bei Veranstaltungen in unserer Gemeinde, aber auch in der alltäglichen Kommunikation zwischen uns [...]. Wir halten es für wichtig, die ungarndeutschen Dialekte zu bewahren und sie an die jüngere Generation weiterzugeben.“

zu konzentrieren und weitere Revitalisierungsmaßnahmen einzuleiten (zitiert aus der *Strategie der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen bis 2020*).

Ich bin der Ansicht, dass die ungarndeutschen Dialekte nur dann überleben werden, wenn sie in den Unterrichtsalltag integriert werden und Teil der deutschen Kinderliteratur im Nationalitätenunterricht werden. Weiterhin ermutige ich alle Lehrerinnen und Lehrer, die Deutsch als Minderheitensprache unterrichten, Dialekte in ihren Deutschunterricht einzubeziehen, da sie eine unschätzbare Ressource für ihre Schüler und deren Identität darstellen.



## Literatur

- Andrusch-Fóti, M. & Müller, M. (2009). *Kriaz kaut! / Grüß Gott!. Ein werischwarer Dialektbuch*. Szent István Társulat.
- Balázs-Lukács, K. & Müller, M. (2017). Lyrikdidaktik und Mundarttexte. In Klein, Á. & Márkus, É. (Eds.), *Ungarndeutsche Kinderliteratur in Theorie und Praxis* (pp. 42–49). Pécsi Tudományegyetem.
- Baranyai, M. (2021). *Elmondanám a szülőknek – avagy gondolatok a digitális gyermekkor baljós örömeiről*. Soproni Egyetem Benedek Elek Pedagógiai Kar neveléstudomány MA szak / Westungarische Universität, Pädagogische Fakultät Benedek Elek. Unveröffentlichte Abschlussarbeit. [https://www.researchgate.net/publication/348977581\\_Baranyai\\_Mihaly\\_Elmondanam\\_a\\_szulonek\\_-\\_avagy\\_gondolatok\\_a\\_digitalis\\_gyermekkor\\_baljos\\_oromeirol](https://www.researchgate.net/publication/348977581_Baranyai_Mihaly_Elmondanam_a_szulonek_-_avagy_gondolatok_a_digitalis_gyermekkor_baljos_oromeirol) (30.06.2022)
- Brenner, K. (2017). Zum Dialektalitätsgrad deutscher Dialekte in Ungarn. In Mauerer, C. (Eds.), *Mehrsprachigkeit in Mittel-, Ost und Südosteuropa. Forschungen zur deutschen Sprache in Mittel-, Ost- und Südeuropa* (pp. 126–137). Regensburg: Verlag Friedrich Pustet. [https://www.academia.edu/31486069/Zum\\_Dialektalit%C3%A4tsgrad\\_deutscher\\_Dialekte\\_in\\_Ungarn](https://www.academia.edu/31486069/Zum_Dialektalit%C3%A4tsgrad_deutscher_Dialekte_in_Ungarn) (30.06.2022)
- Cummins, J. (1984). *Bilingualism and Special Education: Issues in assessment and Pedagogy*. Multilingual Matters.
- Erb, M. & Schulteisz, M. (2019, Eds.). *Haja, baja, Khessje... Kinderreime, Kinderlieder und Kinderspiele aus Geresdlak*. Deutsche Nationalitätenselbstverwaltung Geresdlak.
- Erb, M., Hock-Englender, I., Heltai-Panyik, E., Heves, F., Klein, Á., Knab, E., Jäger-Manz, M., Manz, A., Müller, M., Paul, R., Seiler, H. & Szauer, Á. (2010). *Wurzeln und Flügel: Leitbild des ungarndeutschen Bildungswesens*. Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen. <https://umz.hu/wp-content/uploads/2021/04/wuf-leitbild-de.pdf> (30.06.2022)
- Fischer, L. & Áts, E. (1980). *Igele-Bigele. Ungarndeutsche Kinderanthologie*. Lehrbuchverlag.
- Frank, G., Fritsche E., Hock I., Manz A., Schaffer I., Sottsas W. & Staub, I. (2001). *Geschichte und Gegenwart, Brauchtum und Sprache. Arbeitsmaterialien für den Unterricht an deutschen Nationalitätenschulen in Ungarn*. Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen. [https://www.sulinet.hu/oroksegtar/data/magyarorszagi\\_nemzetisegek/nemetek/geschichte\\_und\\_gegenwart\\_brauchtum\\_und\\_sprache/index.htm](https://www.sulinet.hu/oroksegtar/data/magyarorszagi_nemzetisegek/nemetek/geschichte_und_gegenwart_brauchtum_und_sprache/index.htm) (30.06.2022)
- Fthenakis, W. E. (2020). Kindertagesbetreuung und Frühpädagogik in der Ära der Digitalisierung. In Sturzbecher, D. & Meier, B. (Eds.), *Systemvergleiche im Bildungsbereich. Kindertagesbetreuung – Schule – Fahranfängervorbereitung. Steuerung und Qualitätsentwicklung in Bildungsinstitutionen*. Trafo Wissenschaftsverlag. <https://ifk-potsdam.de/wp-content/uploads/Fthenakis-W.-E.-2020.-Kinderta>



- gesbetreuung-und-Fr%C3%BChp%C3%A4dagogik-in-der-%C3%84ra-der-Digitalisierung.pdf (30.06.2022)
- Gesetz Nr. CLXXIX über die Rechte der Nationalitäten aus dem Jahr 2011. <https://net.jogtar.hu/jogszabaly?docid=a1100179.tv> (29.08.2022)
- Gesetz Nr. CXC über das ungarische Bildungswesen aus dem Jahre 2011. <https://net.jogtar.hu/jogszabaly?docid=a1100190.tv> (29.08.2022)
- Gill, J. (2018). *Schwäbisches Wörterbuch und Wiederbelebung der Erinnerungen von Berkina*. Deutsche Nationalitätenselbstverwaltung Berkenye.
- Hidas-Márin, M. (2014, Ed.). *Tschasarteter Schwäbisches Wörterbuch*. Manuskript.
- Horak, G. & Horak, K. (2014). *Kinderlieder, Reime und Spiele der Ungarndeutschen*. Eötvös-Loránd Universität Germanistisches Institut. [https://www.sulinet.hu/oroksegtar/data/magyarorszagi\\_nemzetisegek/nemetek/die\\_weitervererbung\\_der\\_kinderkultur/index.htm](https://www.sulinet.hu/oroksegtar/data/magyarorszagi_nemzetisegek/nemetek/die_weitervererbung_der_kinderkultur/index.htm) (29.08.2022)
- Hutterer, C. (1991). Sprachinselforschung als Prüfstand für dialektologische Arbeitsprinzipien. In Manherz, K. (Ed.), *Ungarndeutsche Studien* 6. (pp. 100–120). Tankönyvkiadó.
- Ivanicsné Szing, M., Vargáné Kocsis, M., Wundelené Hartmann, T. & Schwartz, A. (2019, Eds). *Deutsches Mundartwörterbuch von Moor*. Deutsche Nationalitätenselbstverwaltung Mór.
- Juhász, M. (2017). Mundartliteratur im Deutschunterricht – aber was und wie!? In Klein, Á. & Márkus, É. (Eds.), *Ungarndeutsche Kinderliteratur in Theorie und Praxis* (pp. 20–28.) Universität Pécs, Fakultät für Kulturwissenschaften, Pädagogik und Regionalförderung. [https://www.researchgate.net/publication/319619852\\_Ungarndeutsche\\_Kinderliteratur\\_in\\_Theorie\\_und\\_Praxis](https://www.researchgate.net/publication/319619852_Ungarndeutsche_Kinderliteratur_in_Theorie_und_Praxis) (30.06.2022)
- Juhász, M. (2020, Ed.). *Wo wir uns daheim fühlen. Tscholnok*. Deutsche Nationalitätenselbstverwaltung Tscholnok – Selbstverwaltung der Gemeinde Tscholnok.
- Kerekes, G. & Müller, M. (2017, Eds.). *Kinderreime und Sprüche aus Werischwar/Pilisvörösvár*. Deutsche Nationalitätenselbstverwaltung Pilisvörösvár.
- Kerekes, G. (2019). Bairische Dialektreime im Deutschunterricht. *Danubius Noster: Az Eötvös József Főiskola Tudományos Folyóirata*, 9(3–4), 163–176.
- Kerekes, G. (2021). Ungarndeutsche Kinderliteratur: Josef Michaelis' Zaubermantel. *Gyermeknevelés Tudományos Folyóirat*, 9(1), 145–161. <https://doi.org/10.31074/gyntf.2021.1.145.161>
- Knehr, I. (2016). *Hajoscher Wörterbuch*. Deutsche Nationalitätenselbstverwaltung Hajós.
- Knipf-Komlósi, E. & Müller, M. (2016). *Ressourcen und Quellen des Wörterbuchs der Ungarndeutschen Mundarten (WUM)*. *Germanistische Studien* (pp. 221–242).
- Knipf-Komlósi, E. & Müller, M. (2021a). Wörterbuch der Ungarndeutschen Mundarten (WUM). In Lenz, A. N. & Stöckle, Ph. (Eds.), *Germanistische Dialektlexikographie zu Beginn des 21. Jahrhunderts* (pp. 323–349). Steiner Verlag.

- Knipf-Komlósi, E. & Müller, M. (2021b). Zwischen Vitalität und Aufgabe. Dynamische Aspekte in der Sprache der deutschen Minderheit in Ungarn. In Knipf-Komlósi, E. & Müller, M. (Eds.), *Spracheinstellungen, Spracherhalt durch Schule, Identität. Neuere Untersuchungen zur Sprache der Ungarndeutschen* (pp. 11–26). ELTE Germanistisches Institut. <https://edit.elte.hu/xmlui/handle/10831/64616> (30.06.2022)
- Knipf-Komlósi, E. (2008). Ungarn. In Eichinger, L., Plewina, A. & Riehl, C. (Eds.), *Handbuch der deutschen Sprachminderheiten in Mittel- und Osteuropa* (pp. 256–330). Gunter Narr Verlag.
- Kramm-Mezei, A. (2021). *Fíjsje, Fíjsje, tapp, tapp, tapp... Kinderreime aus Nimmesch*. Deutsche Nationalitätenselbstverwaltung Himesháza.
- Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen. (2011). *Rahmenlehrplan für den Deutschunterricht der Deutschen Nationalitätenschulen in Ungarn*. Ungarndeutsches Pädagogisches Institut. <https://umz.hu/wp-content/uploads/2021/04/wuf-raahmenlehrplan-nationalitaten-1.pdf> (30.06.2022)
- Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen. (2016). *Steh dazu! Strategie der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen bis 2020*. Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen.
- Lesznyák, M. (1996). Kétnyelvűség és kéttannyelvű oktatás. *Magyar Pedagógia*, 96(3), 217–230. [http://misc.bibl.u-szeged.hu/13767/1/mp\\_1996\\_003\\_6132\\_217-230.pdf](http://misc.bibl.u-szeged.hu/13767/1/mp_1996_003_6132_217-230.pdf) (30.06.2022)
- Manherz, K. & Wild, K. (2002). *Zur Sprache und Volkskultur der Ungarndeutschen*. ELTE Germanistisches Institut. [https://www.sulinet.hu/oroksegtar/data/magyarorszag\\_i\\_nemzetisegek/nemetek/ungarndeutsches\\_archiv\\_3/pages/000\\_das\\_buch.htm](https://www.sulinet.hu/oroksegtar/data/magyarorszag_i_nemzetisegek/nemetek/ungarndeutsches_archiv_3/pages/000_das_buch.htm) (09.08.2022)
- Márkus, É. & Erb, D. (2021). Der Volkskundeunterricht in den Schulen der ungarndeutschen Minderheit. Ergebnisse einer empirischen Forschung. *Acta Politica Polonica*, 51(1), 79–94. <https://doi.org/10.18276/ap.2021.51-06>
- Márkus, É. & Gölcz, M. (2018). A magyarországi német nemzetiség nyelvsajátítási szokásai. *Gyermeknevelés Tudományos Folyóirat*, 6(3), 56–69. <https://doi.org/10.31074/201835669>
- Márkus, É. (2007). „Ene bene Tintenfass geh' zur Schul' und lerne was!“. Eine Text- und Aufgabensammlung zur Ungarndeutschen Kinderliteratur für Studenten der NationalitätenkindergärtnerInnen- und GrundschullehrerInnenbildung. Trezor Verlag. <https://mek.oszk.hu/08800/08816/08816.pdf> (29.08.2022)
- Márkus, É. (2010). *Zur Volkskunde der Ungarndeutschen. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für die Studenten der Nationalitätengrundschullehrer- und -Kindergärtnerinnenbildung*. Trezor Verlag. <http://mek.oszk.hu/09000/09086/> (29.08.2022)
- Márkus, É. (2015). Magyarországi német nyelvjárások az általános iskolai német nemzetiségi oktatásban. In Major, É. & Tóth, E. (Hrsg.), *Szakpedagógiai Körkép II. Idegennyelv-pedagógiai tanulmányok* (pp. 96–115). Eötvös Loránd Tudományegyetem. <https://docplayer.hu/9876346-Szakpedagogiai-korkep-ii.html>

- Márkus, É. (2016a). A német nemzetiségi gyermekirodalom gyöngyszemei. In Kolo-  
sai, N. & M. Pintér, T. (Eds.), *A gyermekkultúra jelen(tőség)e* (pp. 164–173). ELTE  
Tanító- és Óvóképző Kar. <http://www.mek.oszk.hu/16000/16086/index.phtml>  
(30.06.2022)
- Márkus, É. (2016b). Milyen szerepet játszanak a nyelvjárások a német nemzetiségi  
oktatásban? *Gyermeknevelés Tudományos Folyóirat*, 4(1), 152–157. [https://doi.  
org/10.31074/gyntf.2016.1.152.157](https://doi.org/10.31074/gyntf.2016.1.152.157) (30.06.2022)
- Michaelis, J. (1994). *Zauberhut*. Verband der Ungarndeutschen.
- Schmidt, G. & Hetényi, Á. (2020). *Beiträge zur Seetscher Mundart*. Deutsche  
Nationalitätenselbstverwaltung Dunaszekcső.
- Schuth, J. & Korb, A. (2011, Eds.). *Reigöd vum Weidepam. Kaanr Vrzählstickr* von  
Mathilde Geiszkopf. Neue Zeitung Stiftung.
- Schwalm, P. (1979). *Wörterbuch des Dialekts der Deutschen in Vaskut*. Paul Flach.
- Szabó-Mészáros, M. (2008). *Hartauer Spielschätze*. Hartauer Hefte 2. Selbstverlag  
Harta.
- Wild, I. & Metzler, R. (1979). *Hoppe, hoppe Reiter*. Lehrbuchverlag.



**Erb, D.**

**German dialects in Hungary and their role  
in the learning process**

In the framework curricula for teaching Hungary's nationalities, the role of German dialects in nationality education has been explicitly formulated. According to the framework curriculum for the subject of German folklore, "a high level of knowledge of the language, the cultivation of local dialects and customs, knowledge of history and the present are an essential part of identity formation". Dialect is one of the components of German identity in Hungary. Dialect can be used as a tool to strengthen or revive identity. It can be used to build bridges between generations. More and more young families consider it important to teach their children the German language and dialect. Studying dialects helps children to better understand the great diversity of the spoken German language. In addition to an overview of the language of Hungarian Germans, German nationality teaching in Hungarian schools and the role of dialect in language teaching, the article also provides recommendations for current support materials for teaching dialect in the schools of Hungarian Germans.

*Keywords:* German minority in Hungary, primary school, minority education, German dialects in Hungary

---